

Vol. 25, 2010, Nr. 1

Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

HEITZER, CHRISTIAN:

„Log! Lebst du nur oder glaubst du schon?“

In: Katechetische Blätter, Jg. 135 (2010) H. 1, S. 66-68

Auf verschiedenen Ebenen, vor allem aber im Kontext der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der deutschen Bischofskonferenz, wird derzeit über die Glaubenskommunikation mit Jugendlichen diskutiert. Da ist es bemerkenswert, wenn es auch in der Praxis Personen gibt, die neuartige Ideen dazu entwickeln und sie in Projekten erproben. Dazu gehört das sogenannte „Log!“-Projekt. Es steht als Kürzel für „Lebst Du nur oder glaubst Du schon“, eine Initiative des kirchlichen Jugendreferenten Christian Heitzer im Landkreis Cham im Bistum Regensburg. Im Zeitraum von 2007/08 hat er einen kreativen Beitrag zur Erneuerung außerschulischer religiöser Bildung bei Jugendlichen geleistet.

Im vorliegenden Beitrag beschreibt er in aller Kürze seinen Weg, religiöse Bildung in der kirchlichen Jugendarbeit neu aufzustellen. Er skizziert zunächst den Projektrahmen, die Projektziele und das Konzept. Dass der Verfasser einem modernen Bildungsansatz und einer sozialräumlichen Orientierung folgt, zeigt sich vor allem an den drei Zielen, die er dem Log!-Projekt zugrunde legte: 1. regionale Öffentlichkeit für das Thema Glaube herstellen; 2. Räume und Gelegenheiten zur Glaubensaneignung für Jugendliche schaffen; 3. verschiedene religiöse Bildungsorte vernetzen und das spezifische Profil kirchlicher Jugendarbeit als religiösen Lernort (neben Schule, Familie, Gemeinde) herausarbeiten.

Die erstaunliche Wirkung dieses Ansatzes manifestierte sich im Verlauf des Projektes. Nach anfänglichem Zögern erlebte es einen wahren Mitmach-Boom. Insgesamt waren es schlussendlich 40 Partner, darunter Pfarreien, Schulen allen Typs bis hin zu Förderzentren, natürlich auch die Jugendverbände, aber auch die Caritas, die Erwachsenenbildung, evangelische Gemeinden und örtliche Kommunen. Mittels eines klaren Fahrplans und begleitet von gutem Informations- und Werkmaterial (z. B. die „Log!-Hefte“) sowie einer gut aufgemachten Öffentlichkeitsarbeit mit Wiedererkennungswert erreichte das Vorhaben eine große Breiten- sowie eine hohe Tiefenwirkung. Letztere konnte mit der begleitenden Evaluation nachgewiesen werden.

Welche Erkenntnisse lassen sich aus dem Projekt gewinnen? Christian Heitzer formuliert sie in drei zentralen Thesen, die Merkposten einer künftigen Glaubensbildung sind: 1. Die Angebote müssen schön und professionell sein und die Anbieter müssen für ihre Sache „brennen“; 2. Lernorte und Träger müssen sich in der religiösen Bildungsarbeit zusammentun; 3. Jeder Lernort muss seine Stärken einbringen können. Es ist zu hoffen, dass die Ergebnisse der Projektes, die in einer wissenschaftlichen Arbeit vertieft werden, der künftigen religiösen Jugendbildung Aufwind geben. <M. Lechner>

<M. Lechner>

Kontaktadresse:

Kösel-Verlag
Flüggenstr. 2
80639 München
E-Mail: katbl@koesel.de

SCHAMBECK, MIRJAM:

Die Sinnfrage als Gewand der Gottesfrage bei Jugendlichen?

Eine qualitativ-empirische Untersuchung zur Erforschung der Religiosität Jugendlicher.

In: rhs - Religionsunterricht an höheren Schulen, Jg. 52 (2009) H. 6, S. 362-375

In den letzten zwanzig Jahren hat es in der Religionspädagogik eine intensiv geführte Diskussion über die Gottesfrage bei Jugendlichen gegeben. Stand zunächst die Bedeutung der Gottesfrage für Jugendliche im Mittelpunkt, so verschob sich das Forschungsinteresse auf die Gotteskonzepte Jugendlicher und schließlich auf die kognitiven Gottesrepräsentationen. Heute diskutiert man eher darüber, ob die Gottesfrage von Jugendlichen überhaupt noch gestellt wird bzw. ob sie nicht in einem ganz anderen Gewand auftaucht, nämlich als Sinnfrage. Dieser Annahme folgt der vorliegende Aufsatz von Mirjam Schambeck. Ihre Grundannahme lautet: Die Sinnfrage ist der Schlüssel zum Alltag bzw. zur Lebenswelt von Jugendlichen und somit zu ihrer Religiosität.

In einem ersten Teil setzt sich Schambeck mit der Sinnfrage in philosophischer, theologischer und zeitseismographischer Sicht auseinander. Mit der Diskussion der Sinnfrage als „moderne oder modernde Frage“, als „gottlose Frage“, als „Spur in die Lebenswelt“ und als „Kreuzungspunkt von Konkretem und Universalem“ legt sie die Basis für ihre empirische Studie. Dabei wird die Überzeugung leitend, dass die Sinnfrage religionspädagogisch insofern von Interesse ist, als sie Antworten darauf erwarten lässt, welchen Stellenwert Jugendliche dem Vorfindlichen und dem darüber Hinausweisenden zusprechen und wie sie dies alltagspraktisch einlösen. Kurzum: ob das Transzendente, das Ultimate oder gar dessen personale Deutung (i. S. des biblischen Gottes) für Jugendliche eine Rolle spielt.

In einem zweiten Abschnitt stellt die Verfasserin das Forschungsdesign und -instrumentarium vor. Im dritten Teil präsentiert sie dann – entlang der Leitfragen des Interviews – interessante Ergebnisse. Die Sinnfrage ist eine Frage, die von vielen Jugendlichen gar nicht oder nur schwerlich beantwortet wurde. Sie wird nicht ausgeblendet, aber oftmals fehlen die Worte, um darüber zu sprechen. Dies gilt vor allem für die jüngeren dieser Altersgruppe. Schambeck entwickelt aus ihren Interviews die Unterscheidung in einen kleinen, mittleren und großen Sinn (im Anschluss an Th. Luckmann). In der Tendenz zeigt sich nämlich, dass die Sinnfrage für die meisten befragten Jugendlichen in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit der Gottesfrage steht. Der kleine und mittlere Sinn dominieren: Familie, Freunde werden als erste und unmittelbare Orte erlebt, Sinn zu finden. Die zwischenmenschlichen Beziehungen können als roter Faden bezeichnet werden, der sich durch alle positiven Aussagen zur Sinnfrage zieht. Für Jugendliche steht die Horizontale, d. h. das gelebte Leben, im Vordergrund der Frage nach dem Sinn. Diese wird umgemünzt in die Frage nach dem Glück des Lebens. Einzig die Erfahrungen von Leid und Tod stellen einen Ort dar, an dem nach dem großen, d. h. transzendenten Sinn im Leben Ausschau gehalten wird.

Ihre Ergebnisse fasst Schambeck dann zu vier Typologien jugendlicher Sinnkonstrukteure zusammen: die pragmatischen Kontakter, die pragmatischen Materialisten, die Idealistisch-Sozialen sowie die Idealistisch-Religiösen. Sie schließt mit religionspädagogischen Herausforderungen angesichts der Sinnfrage bei Jugendlichen heute: 1. Orte und Zeiten bieten, sich mit den großen Fragen des Lebens auseinanderzusetzen; 2. eine Sprache anbieten, die großen Fragen des Lebens auszudrücken; 3. den Glauben als Deutepotential einspielen, um sich zu den großen Fragen des Lebens positionieren zu können. Ein sehr interessanter und weiterführender Beitrag zur Religiosität Jugendlicher.

<M. Lechner>

Kontaktadresse:

Patmos Verlag
Am Wehrhahn 100
40211 Düsseldorf

E-Mail: service@patmos.de

Monografien und Sammelbände

PROKOPF, ANDREAS:

Religiosität Jugendlicher. Eine qualitativ-empirische Untersuchung auf den Spuren korrelativer Konzeptionen. Praktische Theologie heute, Bd. 98
Stuttgart: **Kohlhammer Verlag**, 2008, 279 S., €39,80; ISBN 978-3-17-020620-5

In der religionspädagogischen Forschung ist die Frage nach der Verbindung von Erfahrung und Tradition noch nicht beantwortet. Vor dem Hintergrund individueller Religiosität Jugendlicher und einer immer größeren Distanz zu institutionell verorteter Religion wird sie aber zum entscheidenden Faktor. Es ist dem Autor der vorliegenden Studie daher stark beizupflichten, dass sich der Hintergrund der Diskussionen nur mit Einsichten in die Religiosität Jugendlicher klären lässt (S. 13). Dabei schlägt Andreas Prokopf mehrere Schritte vor. Zunächst klärt er Grundbegriffe des religionspädagogischen Kontextes. Neben einer multidimensionalen Herleitung des Religionsbegriffs widmet er sich auch in etwas verkürzter Weise dem Begriff des Glaubens. In sehr straffer Form führt er weiter den Begriff der Korrelation ein, aus der so dargestellten Diskussion leitet der Autor die Hauptfragen der Studie ab (S. 40). Weiter zeigt Andreas Prokopf religionsdidaktische Implikationen auf, wobei er ausgehend von den Forschungen Erich Feifels die Dreiecksbeziehung von Erfahrung, Religion und Tradition beleuchtet.

Diesen grundlegenden Kapiteln folgt die Beschreibung der qualitativ-empirischen Untersuchungsmethode, die sich an den neueren Forschungen der „Grounded Theory“ (S. 62) von Anselm Strauss und Juliet Corbin orientiert. Deren Konzeption ermöglicht durch offenes Kodieren (Sichtung des Materials), axiales Kodieren (Kategorisierung des Materials) und selektives Kodieren (reflexive Materialauswahl) eine Aufbereitung des Materials, die sowohl gute Übersicht als auch Diskursfähigkeit schafft. In ausgewählten Beispielen macht der Autor die gewählte Methode präsent. Etwas kurz geraten erscheint dagegen die Einführung der Typologisierung der Religiosität Jugendlicher nach Hans-Georg Ziebertz. Durch selektives Kodieren folgert er schließlich in sehr informativer Darstellung die reflexive Beschreibung der Religiosität Jugendlicher. Dabei zeigt er Fragen nach Alltagserfahrungen des Religiösen, nach persönlichem Glauben auch in Krisen, nach dem Gottesbild und nach der Haltung gegenüber der Kirche auf. Spannende Ergebnisse kann der Autor besonders in der Frage nach dem Gottesbild aufweisen.

In der Beantwortung der Untersuchungsfragen stellt Andreas Prokopf schließlich fest, dass Religion als Thema der Jugendlichen keine höchste Priorität hat. Dennoch zeigen sich sowohl substanzielle als auch funktionale Einstellungen gegenüber Religion: sie wird sowohl individuell als auch substanziell (traditionell) kommuniziert, Erfahrung und Tradition stehen in einem Katalysatoren-Verhältnis (S. 241). Da Jugendliche in ihren Aussagen größtenteils in christlich-traditioneller Semantik argumentieren, findet die Religionspädagogik hier ihre Zugangsmöglichkeiten. Für die Korrelationsdidaktik folgert der Autor in Verbindung mit der semiotisch-korrelativen Unterrichtsplanung nach Roland Campiche entscheidende Hinweise: Semiotik vermag innerhalb theologisch-religionspädagogischer Praxis religiöse Sprache zu analysieren und so auf der Basis von gestalteter Sprache zu religiöser Erfahrung kommen (S. 250). Ausführlich widmet sich Andreas Prokopf den Möglichkeiten semiotischer Interpretation und leitet Impulse für die Didaktik ab.

Vorliegende Studie spannt in ihrer Konzeption einen weiten Bogen von den Grundsätzen religionspädagogischer Problematiken in der Beziehung von Erfahrung und Tradition über empirische Befunde hin zum Impuls einer performativen Korrelationsdidaktik unter Berücksichtigung des alltäglichen Kontextes Jugendlicher, wobei gleichzeitig die große manipulative Gefahr deutlich wird (S. 263). Andreas Prokopf fordert eine „semiotische Revision“ der Korrelationsdidaktik (S. 267) und sieht in der dialogisch-abduktiven Weiterführung korrelativer Elemente eine große Chance. Die vorgestellte Untersuchung schafft so einen wichtigen Schritt in Richtung einer modernen und alltagsbezogenen Religionspädagogik. Als sehr hilfreich können die fundiert ausgewerteten Untersuchungsergebnisse gesehen werden. Es ist zu hoffen, dass die positiv-dialogischen Impulse eine Weiterführung finden.

<S. Härting>

QUIRING, CHRISTEL; HECKMANN, CHRISTIAN (HRSG.):

Graffiti, Rap und Kirchenchor. Jugendpastorale Herausforderungen der Sinus-Milieu-Studie U 27.

Düsseldorf: [Verlag Haus Altenberg](#), 2009, 208 S., €19,90; ISBN 978-3-7761-0234-5

Die Sinus-Milieu-Studie U 27 fand große Beachtung in weiten Kreisen kirchlicher Jugendarbeit: vielerorts wurden die Ergebnisse präsentiert, wurde diskutiert wie stimmig oder repräsentativ diese wohl seien und welche Schlüsse daraus zu ziehen wären. Wichtig ist daran die Überlegung, was die Ergebnisse der empirischen Forschung und die neuesten soziologischen Erkenntnisse für die eigene Praxis bedeuten. Das ist der Zweck des vorliegenden Sammelbandes. Darin wird zunächst in zwei Grundsatzartikeln kenntnisreich die Basis für eine Auseinandersetzung mit der Sinus-Milieu-Studie von zwei fachkundigen Autoren (Hobelsberger, Farin) gelegt. In den folgenden sechs Beiträgen geht es insbesondere um die Herausforderungen an die Kirche, die sich aus der Sinus-Milieu-Studie für die pastorale Praxis aus Sicht der jeweiligen Verfasser ergeben. Sechs weitere Beiträge reflektieren anhand konkreter Beispiele, wie Handlungsoptionen in die Praxis umgesetzt werden können. Besonderer Wert wurde hier darauf gelegt direkt auszuwerten, was die Erfahrungen aus einzelnen Aktionen an Erkenntniswert für die Allgemeinheit bringen. So resümieren bspw. Marc-Ansgar Seibel und Jutta Lehnert über die Verknüpfung von Jugendkultur und Theologie anlässlich eines Karaoke-Gottesdienstes. Insgesamt werden sehr unterschiedliche Themen in den Blick genommen; so geht es u. a. um Jugendslang, Wertewandel, Engagement auf Zeit, um Ästhetik, Theater und Jugendkirche, um wegweisende Entscheidungen und Engagement für Frieden und Gerechtigkeit, kurz: darum, was heutige Jugendkultur so vielseitig und lebendig macht. Am Ende verweist ein Verzeichnis der verwendeten Literatur auf zahlreiche weitere nützliche Publikationen zum Thema. Der Band bietet keinen repräsentativen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Diskussion zu den Sinus-Milieus. Doch er leistet einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung einer Zukunftsperspektive für die Jugendpastoral in deutschen Bistümern. Von daher sei er allen Verantwortlichen auf diesem Gebiet zur Lektüre empfohlen.

Mit Beiträgen von: Dr. Hans Hobelsberger, Klaus Farin, Dr. Bernhard Fresacher, Thorsten Hoffmann, Christian Heckmann, Christel Quiring, Ralf Pius Krämer, Dr. Oliver Wolff, Dr. Marc-Ansgar Seibel, Jutta Lehnert, Tom Herrig, Dr. Patrick C. Höring, Matthias Balzer.

<C. Hillebrand>

Themenhefte und Schriftenreihen

BAG KJS (HRSG.):

Jugendarmut. Materielle und soziale Exklusion junger Menschen in Deutschland.

Erscheinungsformen und Auswirkungen auf die Lebenswelten Jugendlicher.

Aspekte Jugendsozialarbeit (2009) Nr. 66, 88 S.

Die Zahl der jungen Menschen, die in materieller Armut leben, hat erheblich zugenommen. Die Startbedingungen für eine erfolgreiche schulische und berufliche Laufbahn sind dadurch oft erheblich eingeschränkt. Gesellschaftliche Exklusion droht, denn „Armut kommt nie allein“. Sie geht einher mit diversen Benachteiligungen und gesundheitlichen, materiellen und kulturellen Einschränkungen. Auf der Basis ihres christlichen Werteverständnisses thematisiert die Katholische Jugendsozialarbeit Jugendarmut als gesamtgesellschaftliches Problem, dem es sich zu stellen gilt. Die vorliegende Veröffentlichung dokumentiert die Beiträge der ersten Jugendarmutskonferenz der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) im Herbst 2008.

Im ersten Aufsatz „Jugendarmut in Deutschland – Herausforderungen für die Katholische Jugendsozialarbeit“ stellt Brigitte Schindler den spezifischen christlich sozial-ethischen Hintergrund der Problematik Jugendarmut dar und formuliert – nach der Darstellung unterschiedlicher Erscheinungsformen von Jugendarmut – die sich ergebenden pädagogischen und politischen Herausforderungen für die Katholische Jugendsozialarbeit. Teilhabe beziehungsweise Nicht-Teilhabe an Bildung und damit an den grundsätzlichen Voraussetzungen zu einer Integration in unsere zertifikats- und qualifikationsfixierte (Erwerbs-)Gesellschaft stellt Prof. Dr. Roland Merten in den Fokus seines Aufsatzes „Jugend und Armut – Herausforderungen angesichts einer vergessenen Generation“. Zudem gibt er einen aufschlussreichen Einblick in die Datensituation und die diversen Interpretationen der Armutsstatistik.

Ein dritter Beitrag von Prof. Dr. Gerhard Trabert befasst sich mit den unterschiedlichen Auswirkungen materieller Armut auf die gesundheitliche Situation von Kindern und Jugendlichen. Unter dem Titel „Kinder- und Jugendarmut und Gesundheit“ stellt er die Verbindung von Armut, Ernährung, Arztbesuch, Unfällen etc. auf anschauliche Weise dar. „Jugendarmut hat (k)ein Geschlecht?“, so der Titel eines weiteren Aufsatzes von Prof. Dr. Susanne Gerull, die das vorliegende Datenmaterial zur Armut bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter geschlechtsspezifischen Aspekten ausgewertet hat. Sie kommt zu dem Schluss, dass Armut in jedem Lebensalter und insbesondere im Jugendalter geschlechtsspezifische Prägungen, Erscheinungsformen und Konsequenzen hat. Die sozialetische Perspektive schließlich darf bei einem wertgebundenen Träger nicht ausgeblendet werden. Hierzu hat Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl einen lesenswerten Aufsatz zum Thema „Leben ohne Erwerbsarbeit – Anmerkungen aus sozialetischer Sicht“ verfasst und dort für das Menschenrecht auf Arbeit eine Lanze gebrochen. Auch gibt er einen guten Einblick in die sozialetische Diskussion, wobei er das Konzept der Lebenslagenarmut als entsprechenden Referenzrahmen nutzt.

Das vorliegende Heft ist nicht nur von wissenschaftlicher Güte, es will vor allem ermutigen, sich der aktuellen Jugendarmutproblematik zu stellen und sich im Kontext der aktuellen Kampagne gegen Jugendarbeitslosigkeit zu engagieren.

<M. Lechner>

Kontaktadresse:

Bundesarbeitsgemeinschaft. Kath. Jugendsozialarb. (BAG KJS)
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf
E-Mail: bagkjs@jugendsozialarbeit.de

Glaubenskommunikation mit Jugendlichen. – Bist du da?

Unsere Seelsorge (2009) September, 51 S.

Junge Menschen kommunizieren viel: per Handy, I-Phone, E-Mail, in Internet-Communities und Chats zu Themen, die ihr Leben betreffen. Zwei Fragen kommen angesichts dessen zum Titel des vorliegenden Heftes auf: Ist Glaube noch ein Thema, das Jugendliche betrifft? Und welche Formen müssen angeboten werden, damit sich die junge Generation einklinkt – so dass im wahrsten Sinn des Wortes „Kommunikation“, also Mit-Teilung, gemeinsames Tun entsteht? Ein waches Wahrnehmen für die Situation, Sprache und Ausdrucksformen des jeweils anderen sowie eine Haltung des echten, unvoreingenommenen Interesses füreinander sind unabdingbar. In vier Grundlagenaufsätzen beziehen die Autoren Position zu allgemeinen Aspekten der Glaubenskommunikation:

Nach Meinung von Thorsten Schmöling ist vor dem „wie“ der Glaubenskommunikation, das „was“ – also der Inhalt – zu klären. Als „normativen Horizont“ spannt er dafür die Heilige Schrift auf. Wichtig sei es aber, Kernpunkte der biblischen Botschaft herauszufiltern, die mit der Lebenswirklichkeit junger Menschen korrelieren und ihnen Lebenshilfe sein können. Beispielhaft zeigt er einige solcher Korrelationspunkte auf. Im zweiten Beitrag regt Pater Manfred Kollig an, die Verkündigung Jesu mit ihrer zentralen Botschaft der Liebe als Leitbild gelingender jugendpastoraler Praxis zu setzen. Berufungs-pastoral als eigentliche Glaubenskommunikation stellt Domvikar Michael Ostholthoff in den Mittelpunkt seiner Überlegungen. Berufung, verstanden als Ruf Gottes und letztlich dialogisches Geschehen zwischen Gott und Mensch, müsse der Maßstab für Glaubenskommunikation sein und dürfe daher nicht mehr nur elitär und einseitig als Berufung zu geistlichen Berufen verstanden werden. Auf die Spur der kommunikativen Zeichenhaftigkeit von Jugendkulturen und produktiver Anknüpfungsmöglichkeiten macht sich im vierten Beitrag der Professor für Sozialwesen Dr. Hans-Rüdiger Schwab. Die aktuelle Herausforderung sei es, an die in den Jugendkulturen allgegenwärtigen metaphysischen Fragen produktiv anzuknüpfen und überzeugend zu antworten.

Im Weiteren werden zehn „Orte“ mit ihren spezifischen Chancen und Grenzen vorgestellt. Hans Hobelsberger präsentiert beispielsweise die Jugendkirche als „Raum“ der Glaubenskommunikation, Joachim Fischer ein liturgisches Angebot im Rahmen von Tagen der Orientierung. In „Räume“ der Jugendlichen selbst begibt sich u. a. Markus Nolte als verantwortlicher Redakteur bei 1Live oder Heiner Zumdohme, der in „funcity.de“ die virtuelle Kirche St. Bonifatius mitbetreibt. Nach weiteren Beispielen aus der Praxis werden einige informative Internetseiten, Literatur sowie Filme für und über Jugendliche und ihre Religion vorgestellt.

Das Heft möchte nach Aussage des Leiters der Hauptabteilung Seelsorge Stefan Sühling „Anregung und Bereicherung für eigene Arbeit in der Jugendpastoral sein, nicht aber Patentrezepte liefern“ (S. 3). Das ist mit Sicherheit gelungen, auch wenn leider allzu oft Kommunikation mit Verkündigung verwechselt wird. Ein sehr mannigfaltiges, informatives und anregendes Heft für alle, die in der kirch-lichen Jugendarbeit neue Formen der Glaubensverkündigung anbieten wollen.

<A. Gabriel>

Kontaktadresse:

Bischöfl. Generalvikariat Münster
Hauptabt. Seelsorge
48135 Münster
E-Mail: garz@bistum-muenster.de

Jugend@pastoral. Standortbestimmung und Perspektiven.
PastoralTheologische Informationen, Jg. 29 (2009) H. 1, 176 S.

„Eine praktisch-theologische Fundierung kirchlicher Jugendarbeit wurde in den letzten Jahrzehnten eher von Einzelpersonen bzw. von spezialisierten Organisationen geleistet, war aber nie allgemeines Thema in der Pastoraltheologie“, so wurde in der Einladung zu einem jugendpastoralen Symposium resümiert, das Anfang September 2008 in Benediktbeuern stattfand. Die Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen und Pastoraltheologinnen hatte dazu eingeladen unter dem Motto „jugend@pastoral“. Der nun vorliegende Sammelband dokumentiert in erster Linie die Diskussionsthemen sowie die Ergebnisse dieser Tagung. Darüber hinaus war es den Herausgebern wichtig, den einleitend genannten Umstand zu ändern und die praktisch-theologische Reflexion über die Jugendpastoral fokussiert in den Blick zu nehmen.

Der Band enthält insgesamt 19 Beiträge, die – bis auf einen Beitrag zur Hochschulpastoral (Beck/ Ohlendorf) – aus dem genannten Symposium hervorgegangen sind. In allen geht es um die heutigen Jugendlichen als Subjekte gelebten Glaubens und alle betreffen das Feld der Pastoral; trotz ihrer Unterschiedlichkeit beschäftigen sie sich alle ernsthaft mit der Frage, wie Jugendliche „ticken“ und welche Folgerungen für die kirchliche Arbeit daraus abzuleiten sind. Um der interessierten Leserschaft den Überblick zu erleichtern, wurde von der Redaktion eine inhaltliche Gliederung der Beiträge vorgenommen, die nicht unmittelbar dem Ablauf des Symposiums entspricht. Vier grundlegende Beiträge (Lechner, Sellmann, Widl) wurden unter der Überschrift „Jugend@pastoral – Standortbestimmung und Perspektiven“ subsumiert. Drei „Momentaufnahmen“ befassen sich konkret mit der Frage, welchen Jugendlichen wir in der Jugendarbeit begegnen. Unter dem Titel „Studien“ wird in zwei Beiträgen auf die Ergebnisse der Sinus-Milieustudie U 27 eingegangen; außerdem werden der DJI-Jugendsurvey (München 2008) sowie die Studie „Religiöse Signaturen heute“ (Würzburg 2003) vorgestellt. Eine Weitung des Blickwinkels erfolgt durch die Konkretion in den Beiträgen, die unter der Überschrift „Debatten und Perspektiven“ zusammengefasst sind: hier geht es um die Vorzüge kirchlicher Jugendverbandsarbeit (Neuberth), die Bereicherung der Kirche durch kirchliche Bewegungen und geistliche Gemeinschaften (Michal), pastorale Herausforderungen aus Sicht der Jugendverbände (Tänzler), die Jugendpastoral der Verbände (Ritter), das innovative Potential von Jugendkirchen (Huber/Raschke), religiöse Events (Jansen) und pfarrliche Jugendarbeit (Eder). Abgerundet wird die Palette der Beiträge durch einen Forumsbeitrag zur „Irritationsleistung des katholischen Pfarrhauses“ (Beck) sowie eine Rezension des Buches „Das Experiment Jugendkirche“ von Elisa Stams. Nicht alle Referate und Stellungnahmen des Symposiums konnten dokumentiert werden. Doch was in diesem Band zusammengefasst wurde, gibt einen schönen Einblick in wichtige Themen und den aktuellen Stand der pastoraltheologischen Diskussion über die Jugend hierzulande. Dieser ersetzt freilich keinen systematischen Überblick, doch zeigt er auf erfrischend unverkrampfte Weise, warum das Thema Jugendpastoral immer wieder neu in den Blick genommen zu werden verdient.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

PastoralTheologische Informationen
c/o Prof. Dr. Reinhard Schmidt-Rost
Ev.-Theol. Fakultät, Abt. Prakt. Theol.
Am Hof 1
53113 Bonn
www.pthi.de/bestellung.htm

LANDESSTELLE DER KATHOLISCHEN LANDJUGEND BAYERNS (HRSG.):
GEISTreich und LEBENSnah I. 60 religiöse Einheiten für das Jahr – Januar bis Juni.
Werkbrief für die Landjugend III.
München, 2009, 151 S., €6,-; ISBN 978-3-936459-31-9

Spiritualität und Alltag – das muss kein Widerspruch sein, wie der neueste Werkbrief der Katholischen Landjugendbewegung engagiert aufzeigt. Im Gegenteil: Geist und Leben gehören zusammen, gerade in der kirchlichen Jugendarbeit. Denn diese will den ganzen Menschen ansprechen. Sie will die spirituelle Dimension des Menschen immer wieder neu zur Sprache bringen und für ein Leben aus dem Glauben ermutigen. Doch dazu braucht es innovative und kreative Ideen! Unter dem Titel „Geistreich und lebensnah“ wurden darum von einem vierköpfigen Redaktionsteam 60 Impulse und spirituelle Einheiten zusammengetragen. Die Idee für den Werkbrief ist so einfach wie genial: die Impulse werden dem Jahreslauf zugeordnet und nehmen so Bezug auf das Kirchenjahr, auf die Jahreszeiten oder auch auf Gedenktage wichtiger Heiliger. So ist eine reichhaltige Methodensammlung zustande gekommen, die zum Stöbern und Schmökern einlädt. Manches Bekannte findet sich dort wieder, vielleicht einem Monat zugeordnet, in dem man es gar nicht erwartet hätte. Doch auch viel Neues ist wieder dabei, kurze Impulse ebenso wie komplette spirituelle Einheiten, wie man sie für Orientierungstage oder für ein Besinnungswochenende mit Jugendlichen gut gebrauchen kann. Alles sehr praxisnah und gut verständlich, teils eng am Kirchenjahr orientiert, teils eher lose eingebunden, geeignet zum direkten Übernehmen oder als wertvolle Inspiration für eigene Ideen.

Der bislang vorliegende erste Band enthält Impulse für die erste Jahreshälfte (Januar bis Juni). Ein zweiter Band mit Impulsen für die zweite Jahreshälfte (Juli bis Dezember) soll in den nächsten Monaten erscheinen.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns
Kriemhildenstr. 14
80639 München
E-Mail: werkmaterial@kljb-bayern.de

Werkmaterialien

BAYER, BERNHARD; U. A. (HRSG.):

Kinder- und Jugendhospizarbeit. Das Celler Modell zur Vorbereitung Ehrenamtlicher in der Sterbegleitung. Mit CD-ROM.

Gütersloh: [Gütersloher Verlagshaus](#), 2009, 192 S, €19,95; ISBN 978-3-579-05897-9

Sterben und Tod ist etwas, was uns vermeintlich im Alter, bei schwerer Krankheit oder nach Unfällen und Unglücken angeht. Besonders berührend und tragisch ist es aber, wenn Kinder und Jugendliche davon betroffen sind – Menschen, die ihr Leben noch vor sich hätten.

Für die Begleitung lebensverkürzt erkrankter Kinder und Jugendlicher sowie deren Familien bedarf es einer emotionalen und seelischen Stabilität sowie persönlicher Ressourcen, um die Erlebnisse zu verarbeiten.

Das Celler Modell ist ursprünglich ein Kurs zur Vorbereitung von Ehrenamtlichen in der Erwachsenen hospizarbeit. Mit vorliegendem Buch wird den seit 2007 geltenden gesetzlichen Regelungen entsprochen und auf die spezifischen Bedürfnisse von lebensverkürzend erkrankten Kindern und Jugendlichen eingegangen. Erfahrene Mitarbeiter/-innen der Malteser Hospizarbeit erarbeiteten einen Kurs, der Ehrenamtliche vor Ort qualifizieren soll, betroffene Kinder und Jugendliche sowie ihre Familie verantwortlich zu unterstützen.

Zentrale Aspekte sind eine reflektierte Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer sowie praktische Hinweise zur Begleitung von Familien als Pate/Patin.

Im ersten Kapitel werden die (Kinder- und Jugend-)Hospizarbeit, die Adressaten und das Celler Modell vorgestellt. Dem Trägerauftrag der Malteser gemäß weiß sich der Kurs dem christlichen Gottes- und Menschenbild verpflichtet und somit der unverrückbaren Würde des Lebens vom Anfang bis zum Ende. Als Leitbild für die Begleitung betroffener Familien dient dementsprechend die biblisch-christliche Tradition und insbesondere die Zuwendung Jesu zu den Menschen. Eine eigene Zugehörigkeit zu einer christlichen Religion ist nicht Voraussetzung, wohl aber die Offenheit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Der Hauptteil des Buches ist entsprechend der vier Kurseinheiten gegliedert: Auswahl der Ehrenamtlichen und Vorbereitungskurs, Grundkurs, Praktikum und Vertiefungskurs. Es wird jeweils der Verlauf mit Zielformulierungen, entsprechenden didaktisch-methodischen Anregungen und weiterführenden Material- und Literaturhinweisen geschildert. Auf einer dem Buch beigelegten CD-ROM stehen alle Materialien zur Verfügung. Im Anhang wird weitere Literatur empfohlen sowie wichtige Anschriften und Ansprechpartner genannt.

Eine sehr feinfühlig Sprache, aber ein trotzdem deutliches Benennen der Problematiken lässt die eigene Sensibilität der Autoren/-in für dieses Thema erkennen. Das Buch ist m. E. nicht nur für mögliche Kursleiter/-innen, sondern auch für Krankenhauseelsorger/-innen und Hospizarbeiter/-innen bzw. Patient(inn)en sowie für alle Menschen, die sich mit allen Facetten des Lebens beschäftigen wollen/müssen, ein empfehlenswertes (Kurs-)Angebot.

<A. Gabriel>

HOLZAPFEL-KNOLL, MARIA; LEIMGRUBER, STEPHAN:

Gebete von Juden, Christen und Muslimen. Modelle für religiöse Feiern in der Schule.
München: [Deutscher Katecheten-Verein](#), 2009, 101 S., €14,80; ISBN 978-3-88207-387-4

Das vorliegende Heft ist der Realität an deutschen Schulen geschuldet: Nicht mehr nur Christen besuchen die öffentlichen Bildungsinstitutionen, sondern auch Muslime, Juden sowie Angehörige diverser anderer religiöser Gemeinschaften und nicht zu vergessen eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen ohne konfessionelle Bindung. Dass ein gemeinsames Beten möglich ist, zeigten die beiden multireligiösen Friedensgebete, die auf Einladung von Papst Johannes Paul II in Assisi stattfanden. Heftigen Gegenwind für multireligiöse Feiern an Schulen gab es allerdings 2006 von Kardinal Meisner mit einem Verbot derselben.

Darum begründen und beleuchten die Autoren zunächst in einer ausführlichen und differenzierten Einführung Probleme, Chancen, aber v. a. die Notwendigkeit interkulturellen Lernens und des transkulturellen Dialogs. Als Ziel wird nicht eine „Minimalreligion light“ anvisiert, sondern eine Förderung des Respekts vor der Andersartigkeit der anderen Religion und Person. Anlässe gebe es im Schulleben genug: außergewöhnliche Ereignisse, wie Katastrophen und Todesfälle, oder die wiederkehrenden Gelegenheiten im Kreislauf eines Schuljahres. Wichtig scheint auch die begriffliche Schärfe zu sein: im Anschluss an die Gebetstreffen in Assisi sei von „multireligiösen Feiern“ oder „Gebetstreffen der Religionen“ zu sprechen. So werde deutlich, dass am eigenen Glauben festgehalten werde. Das aus der Ökumene bekannte Modell der „liturgischen Gastfreundschaft“ könne auch hier Anwendung finden und bestimme je nach gastgebender Religion die Struktur eines Gebetstreffens. Dementsprechend werden Grundanliegen und Verständnis des Betens der drei großen Religionen Christentum, Judentum und Islam vorgestellt. Dazu werden im zweiten Hauptabschnitt je ein praktisches Modell vorgeschlagen.

Anhand von zehn Entwürfen entlang bestimmter Themen („Was aus mir noch einmal wird ...“; Gott segne euch; Respekt; Die Erde – Gottes Geschenk an uns; Wasser; Frieden; Mit Abraham auf dem Weg; Gedenkfeier nach einem Verkehrsunfall; Dankbarkeit – Mensch, bist du blind? Was braucht man, um glücklich zu sein?; Lebensweg) werden Möglichkeiten der praktischen Umsetzung aufgezeigt. An Struktur, Sprache und Inhalt ist zu erkennen, dass diese Modelle bereits in der Praxis erprobt wurden. Eine anschauliche Verlaufsübersicht mit Hinweisen zu Inhalt, Medien und verantwortlichen Personen leitet in jede Methode ein. Verschiedene Medien und Gestaltungselemente finden ihren Einsatz und regen zu sehr abwechslungsreichen Gebetseinheiten an. Im Anhang finden sich Materialien zu Modellen, wie Kopier- und Bastelvorlagen sowie weitere Texte, Gebete und Liedvorschläge. Eine ausführliche Auflistung zu Bibliografie und Medien beschließt dieses sensibel aufgearbeitete und praxisnahe Heft. Es ist für alle pastoralen Mitarbeiter/-innen in Gemeinden und (nicht nur Religions-)Lehrer/-innen höchst empfehlenswert und regt zu einer verantwortungsbewussten Gestaltung von multireligiösen Feiern an.

<A. Gabriel>

KJG-DIÖZESANVERBAND KÖLN (HRSG.):

„Und ... Action!“ – Die Fastenbox. Mit Filmzitatzen durch die Fastenzeit.

Düsseldorf: [Verlag Haus Altenberg](#), 2009, ca. 50 Meditationskarten, €16,90;

ISBN 978-3-7761-0229-1

Die Idee, Impulse für die Fastenzeit nicht im Format eines kleinen Büchleins oder eines Kalenders zum Abreißen oder zum Umblättern zu gestalten, ist nicht neu. Einen Spruch oder einen Gedanken für jeden Tag auf Kärtchen zu drucken um diese in den Geldbeutel zu stecken oder mit Wäscheklammern an einer Leine im Zimmer aufzuhängen auch nicht. Neu ist allerdings die Idee, Impulse und Gedanken für die Fastenzeit anzulehnen an einige bekannte Filme und jede Woche mit einem Spruch aus einem dieser Filme zu beginnen. Und neu ist die Idee, das ganze zusammen mit einem Holzkreuz in einer runden Blechdose zu präsentieren, ganz ähnlich einer Box zum Transport von Filmen – nur kleiner. Die Zitate sind sinnvoll ausgewählt, die Filme, aus denen sie stammen, Klassiker ganz unterschiedlicher Couleur (von „Der Pate“ über „Star Wars“ und „Keinohrhasen“ bis zu „Das Leben des Brian“). Aber was hat denn Kino mit der Fastenzeit zu tun wird sich ein interessierter Nutzer vielleicht fragen? Ganz einfach: Für jeden der 40 Fastentage findet man in der Box eine Karte mit einem gedanklichen Impuls und einer praktischen Anregung für das eigene Tun. Mal ist man „in action“, mal geht es um „slow motion“ oder einen gut gesetzten „cut“ im eigenen Alltag. Die Regie führt jedenfalls der Nutzer. So purzeln nacheinander immer neue, nachdenklich machende Anregungen für die Fastenzeit aus der Box. Leider gibt es nicht für jeden Tag ein Filmzitat (hergeben würden die ausgewählten Filme nämlich eine Menge origineller Sprüche!). Dennoch: eine sehr gute Idee, originell umgesetzt und liebevoll gestaltet – einfach mal etwas anderes!

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Verlag Haus Altenberg

Jugendhaus Düsseldorf

Carl-Mosterts-Platz 1

40477 Düsseldorf

E-Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de

Jugendpastoral LiteraturDienst - ISSN 1617-609X

Herausgeber: [Jugendpastoralinstitut Don Bosco](#)

Redaktion: Prof. Dr. Martin Lechner, Christine Welland

Erscheinungsweise: vierteljährlich online

Anschrift:

Don-Bosco-Straße 1

D-83671 Benediktbeuern

Tel.: 08857/88-281

Fax: 08857/88-299

E-Mail: jpi.welland@pth-bb.de